

Vegetarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vegetarisches

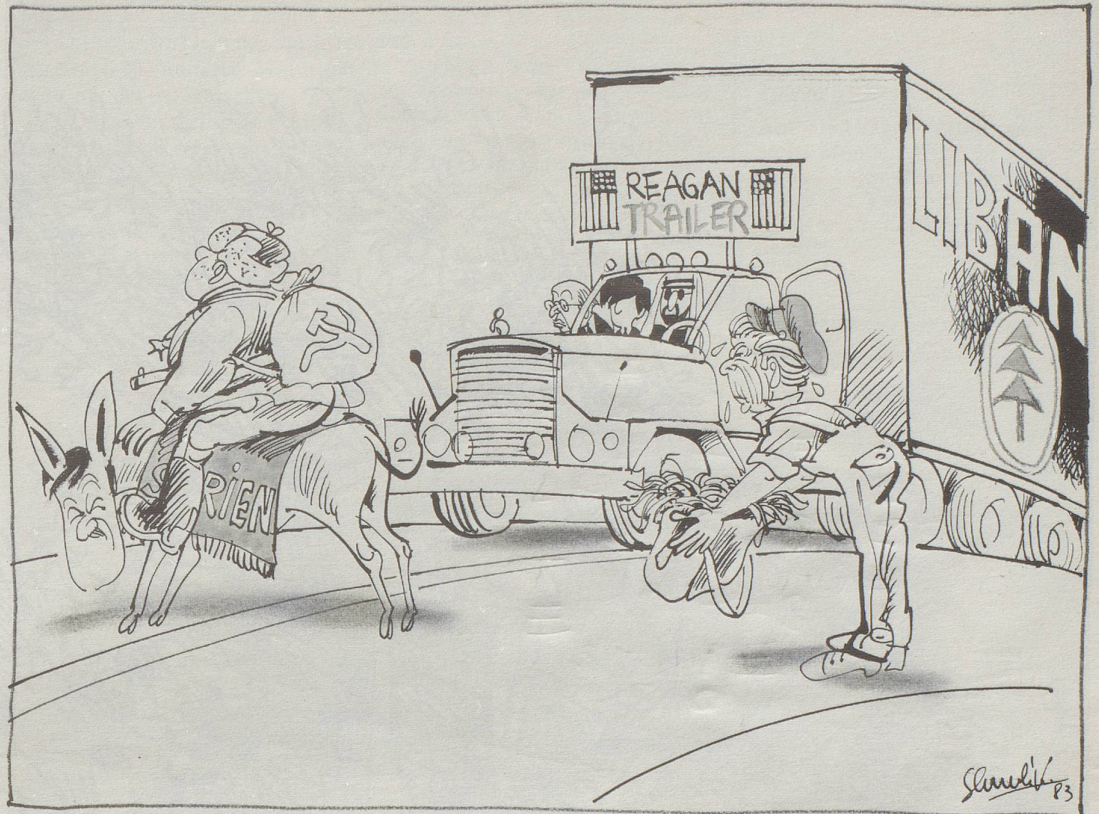
Der Mensch – es ist bekannt – ist ein Allesfresser; der Bau seines Magen-Darm-Traktes sowie seiner Zähne erlaubt diese Behauptung. Diese Eigenschaft hat der Mensch mit dem Schwein gemeinsam, was das Schwein schamvoll zugibt – es möchte aber darüber hinaus nicht mit dem Homo sapiens verwechselt werden. Je nach den Umweltbedingungen neigt der Mensch aber zu den beiden Extremen: Eskimos können es sich naturgemäss nicht leisten, Vegetarier zu sein, und konsumieren grosse Mengen von Fleisch. Wohingegen Bewohner tropischer Zonen sich meist nur von pflanzlicher Kost ernähren. Wir Mitteleuropäer leben in der gemässigten Mitte – so essen wir eben üblicherweise alles, es sei denn, wir wären aus irgendwelchen Gründen, womöglich weltanschaulichen, auf den Vegetarismus festgelegt. Puck gesteht, zwar Allesfresser zu sein, was ihn aber nicht hindert, gelegentlich ein vorzügliches vegetarisches Restaurant in Seldwyla aufzusuchen, weil's ihm dort gut schmeckt. Nur leider stören ihn dabei hie und da muntere Reden, die von allen Seiten auf ihn einströmen. Eines nämlich ist für den fanatischen Anhänger dieser Fast-Religion klar: Vegetarier sind gute und Fleischfresser sind schlechte Menschen. Christian Morgenstern schrieb lange vor 1933 Gültiges, ja Prophetisches, prophetisch deshalb, weil der Kannibale Hitler Vegetarier war.

*Ein Hecht, bekehrt vom Heiligen
Anton,
beschloss samt Frau und Sohn,
am vegetarischen Gedanken
moralisch sich emporzuranken ...*

Die Konsequenz dieses löblichen Verhaltens war leider eine ungeheure Gewässerverschmutzung («... denn Gras, Griess, Rose floss – o Graus – entsetzlich, hinten wieder raus ...»). Die Verpestung des ganzen Teiches wurde 500 Fischen zum tödlichen Verhängnis, woraus man erkennt, dass man auch mit edler Gesinnung grosses Unheil anrichten kann. Seit Puck dieses Gedicht kennt, gibt er sich dem Fleischgenuss mit reduzierten Schuldgefühlen hin, würde aber nie ein ihm persönlich bekanntes Kaninchen verzehren, nicht einmal ein do. Huhn.

Beppi, sein Rauhaardackel, bekam alles vorgelesen und fragte mit besorgtem Blick: «Puck, könntest du mich je auffressen?» «Höchstens vor Liebe», sagte Puck

Am Bankschalter. – Bänker: «Sie wünschen?» – Kunde: «Alles Gute!»



Der Nahe Osten, gesehen vom israelischen Karikaturisten Shmuel Katz

